

gengraun. Dir. R. nicht unsympathisch;— aber welch ein widerliches Gehandel.—

Z. N. Gustav, Richard und Paula. Richard arbeitet seit einigen Tagen wieder („der junge David“), und so gab es nach langer Zeit ein Gespräch über Arbeit — von meiner Seite über den Josef-Stoff. Es war ein angenehmer Abend.

4/8 Traum: H. K. bei mir (andre Wohnung als meine) — plötzlich ist irgend wer da, oder nah, Heini,— ich wundre mich, nicht angenehm berührt,— H. K. nun ganz angekleidet, sitzt am Clavier, singt (ich höre es eigentlich nicht), begleitet sich; auch Lili ist da;— Thüren stehn offen,— Leute;— ich sehe etwa im 4. Zimmer, fern in der Thür O., im Profil — wie sie gibt eine Gesellschaft — ohne mich gefragt zu haben? — vorher schon fragt ich Lili, ob Mutter heut Abend zu mir käme? Lili sagt nein,— immer mehr Leute, schattenhaft, einige deutlich,— etwa die alte Jenny Mayer (die ich neulich Bahnhof Payerbach gesehn) — in einem Cabinet ist Garda Kaufmann — wie, schon in Gesellschaft, obwohl ihr Mann erst kürzlich gestorben? — sie ist grau, irgendwie bräutlich gekleidet, mit einer Art Myrthenkranz, kommt auf mich zu, streckt mir die Hand entgegen, sagt irgend etwas, ist ein wenig unheimlich — ich durchschreite, um H. K. zu suchen, andre Zimmer, überall Leute (schattenhaft) im letzten Zimmer richten zwei Dienstmädchen unbekümmert Ehebetten her (vorher schon, in einem andern Zimmer liegt Lili, etwas indecent überquer, in einem braunen Kleid, auf einem Sofa, kugelt sich vor Lachen „du weißt nicht, warum ich lache“) — — ich beschließe das Haus zu verlassen, H. K. wird wohl unten auf mich warten;— eine Dame (welche) soll singen und hat Angst; vorher noch während H. K. singt, sitzt Gisa hinter ihr, mit altmodischem Hut wie auf der Photogr. in meinem Zimmer;— ich sagte zu H. K.: Sie machen Sensation, Fräulein — in ein andres Vorzimmer; dort hängen Mäntel; einen befrackten Diener frage ich: Wo hängt mein Überzieher, — ich bin nemlich der Hausherr;— er hat ein Tablett in der Hand und nickt verständnisvoll, in einem Seitengang des Vorzimmers stehen zwei Herren, bekannte, einer, kleiner mit einem Schnurrbart, der seitlich blau ist;— macht eine scherzhafte Bemerkung über mein Fortgehn, ich sage: ich liebe so große Gesellschaften nicht,— ich kann weggehn, auch wenn sie in meinem Hause stattfinden;— in der Thür, wie ich fortgehe, erscheinen neue Gäste, zwei Damen, eine etwa Frau Lewinsky, das Stiegenhaus ist fremd — ja, der andre Ausgang, hinab, sehr geräumig,— ich finde das Thor nicht, bin in einer Art Postamt, ohne Menschen, irre weiter, wieder derselbe Raum, aber nun eine Art eleganter